

PREŠOV, DEN 2.12.44

Einsatzkommando der Sipo und des SD.
ZbV.27

L III / SS-Hstuf.Dr.Paufler

An den
Befehlshaber der Sipo und des SD.i.GG.
z.H.v. SS-Brigadeführer Bierkamp o.V.

KRAKAU.

BETR.: ALLGEMEINPOLITISCHER LAGEBERICHT ÜBER DIE OST-SLOWAKEI FÜR DEN MONAT NOVEMBER 1944.

Vorg.: laufend.

Anlg.: -8-

1. Stimmung und Haltung der Bevölkerung in der Ost-Slowakei:

Im Lagebericht für den Monat Oktober 1944 wurde zusammenfassend festgestellt, dass die Stimmung und Haltung der Bevölkerung in der Ost-Slowakei durch Frontlage, Abhören feindlicher Rundfunksender und durch das Versagen der Partei – und Staatsstellen bei Durchführung unbedingt notwendiger Massnahmen bestimmt wird. Diese Feststellung trifft in noch verstärktem Ausmaß auch für den November zu.

Man muß sich jedoch im Klaren sein, dass die gegenwärtige Stimmung Haltung der Bevölkerung nicht allein durch diese oben angeführte Faktoren beeinflusst wird.

Sie wird vielmehr grundlegend getragen von einer Kette von Ereignissen, die in den letzten Jahrzehnten überstürzend in Erscheinung getreten sind. Die gegenwärtige Generation hat eine Reihe von Umstürzen wie die des ungarischen Königreiches, der tschechoslowakischen und nun der slowakischen Republik über sich ergehen lassen müssen. Neue Führungsschichten sind hierbei in Erscheinung getreten, die vielfach sich noch mit den vorhergehenden Führungsschichten auseinandersetzen mußten. Neben weltanschaulichen Auseinandersetzungen traten politische und wirtschaftliche und sie wurden mehr oder weniger auf dem Rücken der Bevölkerung ausgetragen. Daraus erklärt sich die skeptische Einstellung der Bevölkerung zu den politischen Vorgängen.

Der Slowake als das staatstragende Volk in der Slowakei, der Jahrhunderte hindurch primitiv lebte und die westliche Zivilisation überstürzter Form sich aneignete, fand nicht die Besinnung zu sich selbst, in seiner Denkungsart ist er primitiv und durch zahlreiche Irreführungen und nicht zuletzt durch die Korruption seiner eigenen Beamten, verschlagen und zurückhaltend.

Aus reinen Minderwertigkeitsgefühlen heraus ist er gegenüber allen, was er in seinem primitiven Verstand nicht zu überblicken vermag, ablehnend und mißtrauisch.

Er muß täglich feststellen, dass seine politische Führung versagt. Hlinka Garde und Hlinka Jungen existieren praktisch nicht mehr und selbst die slowakische Volkspartei Hlinka's wird nur noch künstlich gehalten. Ihr Zerfall, denn um einen solchen handelt es sich, ist keineswegs auf Umtriebe der Partisanen allein zurückzuführen. Sie trägt die Wurzel in ihrer korrupten Organisation und in der korrupten Führungsschicht, die nur auf eigenen Vorteil bedacht ist.

So steht der Slowake – von evang. Slowaken abgesehen – in einer politisch korrupten Welt, wo er keinen traut und auch tragen kann. Im Grunde will er, wenn er es auch in der gegenwärtigen Situation nicht offen zugibt, geführt werden. Er ist willig und fleißig, wenn er nur richtig behandelt wird. Er sieht im Reich noch die Ordnungsmacht, was in einer Versammlung der Bevölkerung in Vranov Mitte November 1944 beim Besuch des sl. Unterrichtminister Kočiš zum Ausdruck kam. Aus der Versammlung heraus wurde dem Minister erklärt, dass die Bevölkerung die slowakische Regierung ablehne und eine deutsche wünsche. Die heftigsten Vorwürfe wurden dem sl. Minister wegen des Versagens der Wehrmacht, der Gendarmerie, der Verwaltung und der Partei in das Gesicht geschleudert. Der Minister hat Vranov, ohne auf die Anwürfe einzugehen, fast fluchtartig verlassen.

Daneben aber tritt im verstärkten Ausmaß die panslawistische Idee in Erscheinung, bei der bereiten Masse der Bevölkerung noch unbewusst, bei der Halbintelligenz und Intelligenz aber ganz bewußt vorhanden. Dies kommt etwa dadurch zum Ausdruck, dass allgemein erklärt wird, der einmarschierende Russe werde doch seine slawischen Brüder nicht täten oder sonst in ihrer Existenzgrundlage beeinträchtigen. Das Argument, dass der Russe die wehrfähigen Männer als Kanonenfutter verwenden wird, wird durch das Gegenargumente beantwortet, dass auch der Deutsche die wehrfähigen Bevölkerung zu erfassen versucht, um sie für seine Ziele einzusetzen.

Der Glaube an den slowakischen Staat ist tot. Man hat erkannt, dass man selbst nicht imstande ist, sein Schicksal zu meistern. Man sucht daher nach einem neuen Herrn, der die Führung übernimmt. Nur wenige aber glauben, dass das Reich diesen Kampf bestehen wird. Die Mehrzahl glaubt in Sowjetrußland den Sieger und damit den neuen Herrn zu sehen, wenn auch vielleicht noch in Form der Errichtung einer tschechoslowakischen Republik unter Moskau's Führung. Dieser Glaube ist jedoch kein aktiver sondern ein passiver und entspricht dadurch der Mentalität eines Volkes, das in seiner Grundhaltung knechtisch und damit unterwürfig ist.

Einfluss des Glaubensbekenntnisses auf die politische Einstellung in der Slowakei.

In mehrfachen Berichten zu konfessionellen Frage in der Slowakei wurde darauf hingewiesen, dass die Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse in der Slowakei vorwiegend politische Bedeutung hat. In Ergänzung zu diesen früheren Berichten ist im einzelnen noch auszuführen:

Die evangelischen Slowaken waren in der Tschechoslowakei die Grundpfeiler der Agrarpartei, d.h. der tschechischen Staatspartei. Es gab in der tschechoslowakischen Republik in den Landgemeinden wohl keinen evangelischen Pfarrer, der nicht auf die Landbevölkerung politischen Einfluß hatte und der nicht Mitglied der tschechischen Agrarpartei war und für diese agitierte. Daraus ist es erklärlich, dass bei den Wahlen in slowakisch evangelischen Landgemeinden die tschechische Agrarpartei fast immer mit überwiegender Mehrheit obsiegte. Das starke slawisch Nationalbewußtsein dieser evangelischen Slowaken, besonders in der Mittelslowakei um Turc St. Martin, hat zu einer Stärkung der panslawistischen Idee geführt, die sich im Gegensatz zum Deutschtum setzt. Die evangelischen Slowaken sind die Propagandisten der Vorherrschaft der Slowaken im europäischen Raum.

Diese antideutsche extrem slawische Einstellung haben die evangelischen Slowaken auch in der selbstständigen Slowakei beibehalten. Sie haben von Beginn der Gründung des sl. Staates auf eine vom Einfluss des Reiches freie, neue Tschechoslowakei als Vorstufe eines groß-slawischen Reiches hingearbeitet. Dabei sind sie gegenüber den katholischen Slowaken auf einer durchschnittlich höheren kulturellen und wirtschaftlichen Stufe und bilden dadurch eine wirklich vorhandene politische Führungsschicht. Sie sind keineswegs kommunistisch eingestellt, aber sie sind Vertreter des Panslawismus, selbst um den Preis des Bolschewismus.

Es wurde schon erwähnt und in Berichten dargelegt, dass die betont katholische Stellung des slowakischen Staates und der Umstand, dass an der Spitze des Staates ein katholischer Priester steht, die Empfindlichkeit der evangelischen Slowaken verletzt und dazu beiträgt, dass sie im gegnerischen Lager geschlossen verharren. Dies kam bei dem ersten Staatsbesuch der slowakischen Regierung in Prešov in einer Tischrede des evang. Bischofs Cobrda ganz unverhohlen zum Ausdruck.

Ebenso hielt sich der ev. Bischof Bobrda, wie sein Sekretär Neckar geflissentlich von allen Veranstaltungen, die die Zusammenarbeit mit dem Reich und dem deutsche Volk betonen sollten, fern. Eine Reihe von Angehörigen alter slowakischer ev. Familien steht im Lager der Feindmächte: so der Bruder des ev. Bischofs von Pressburg, der in führender Stellung bei Beneš in London sitzt ferner der frühere Chef des Kaschauer Rundfunks, Privadok, der bei Beneš das Propagandaministerium leitet, während sein Bruder, der derzeitige Leiter des sl. Rundfunks in Prešov ist. Auf diese politische Gefahrenquelle muß mit aller Schärfe hingewiesen werden. Der ev. Bischof Cobrda und sein Sekretär sind als ausgesprochene Tschechoslowaken anzusehen und daher als Gegner des Reiches zu betrachten.

Zusammenfassend muß daher immer wieder betont werden, dass die ev. Slowaken nicht nur Gegner des sl. Staates, sondern auch Reichsfeinde sind: sie sind daher zu bekämpfen.

Die gr.-kath. Ruthenen bzw. Slowaken, worüber in einem erst vor kurzem erstellten Bericht über die ruthenische Volksgruppe, eingehend berichtet wurde, sind Gegner des sl. Staates, Anhänger der Wiedererrichtung der tschechoslowakischen Republik, wobei sie auch ein Protektorat unter Moskau ruhig in Kauf nehmen würden.

Die röm. kath. Slowaken, zusammengefasst in der Hlinka Partei, betrachten das Zusammengehen mit dem Reich in ihrer überwiegenden Mehrheit als ein

notwendiges, jetzt och dazu aufgezwungenes Uebel und der Grad ihrer Freundschaft hängt von den jeweiligen Erfolgen der Wehrmacht an den Fronten ab. Im September 1943 hat Staatspräsident Dr. Tiso bei seiner schon einmal zitierten Rede zur Einweihung des Justizpalastes erklärt:

„In diesem Augenblick, in dem wir jetzt leben und in der Zeit, in der die Welt jetzt atmet, bestätigt am besten, dass wir unserem Heimatgefühl Ausdruck geben, wenn wir verkünden: Wer das slowakische Volk nur souveräner anerkennt als Adolf Hitler, dem wird umso mehr die Liebe und der Dank des slowakischen Volkes gehören, wer aber der alleinstehenden Slowakei ein noch aufrichtigerer Freund sein wird als das Deutsche Reich, de wird noch mehr Hingebung und Treue von jedem einzelnen Bürger gewinnen.“

Die Juden endlich, die bis zum Aufstand in der Slowakei eine sehr einflußreiche und mächtige Stellung in allen Schichten der Bevölkerung bis hinauf zu den Ministern hatten, wirkten nur zersetzend für den slowakischen Staat. Ihre maßgebenden Vertreter hatten aber trotzdem zu den Staatsministern, wie z.B. zum ehem. Justizminister Dr. Fritz die engsten Verbindungen, ja sie standen vielfach sogar mit den Ministern au Du.

Stimmung unter den Ungarn:

Die Stimmung der Ungarn deutschen Wehrmachtskreisen gegenüber ist deutschfreundlich. Unter sich jedoch lehnen sie den Deutschen wie den Slowaken ab und träumen noch immer von der Wiedererrichtung eines Ungarns der Stephans-Idee. Ihre Mehrzahl will bei einen etwaigen Vordringen der Russe nicht evakuieren. Sie glaube, dass Rußland über Druck England ihnen nichts tun werde. In ihrer Gesamteinstellung tendieren sie noch immer mehr zu Horthy als zu Sallassy. Wo sie nur könne, erheben sie ihre Stimme gegen das Reich, so bei Evakuierung der Volksdeutschen, so mit ihnen versuchten Einsprüchen bei Evakuierung von Volksdeutschen, die sich in die ungarische Partei einschreiben ließen. Bezeichnend hierfür ist es nur, dass sie hierbei die Zustimmung der Deutschen Gesandtschaft gefunden habe, worauf aber die Deutsche Partei, die sich an die Weisung des Reichsführers hält, nicht eingeht.

Stimmung unter den Deutschen:

1. Wehrmacht:

Die Stimmung und Haltung der eingesetzten Truppenverbände ist weiterhin zuversichtlich und von einem Ueberlegenheitsgefühl gegenüber dem Russen getragen, auch dann, wenn der Vorteil des Materials und der Masse offensichtlich auf Seite de Feindes steht.

Wesentlich hierzu trägt die gute Versorgung der Truppe mit Nahrungsmittel bei. Die Versorgung der Truppe mit Schuhwerk bereitet jedoch überall Schwierigkeiten. Die Klagen der Truppe über schlechtes Schuhwerk und damit ständige Beeinträchtigung der Gesundheit infolge nasser Füße hören nicht auf. Winterausrüstung wie

Pelzwesten, Pelzmäntel und Pelzschuhe wird durchgeführt und hat bei der Truppe sich sehr gut ausgewirkt.

Die Rufe nach Verstärkung der Front durch Nachschub an Menschen und schweren Waffen sind von Landser immer wieder zu hören.

Die während der Absetzbewegungen auf die Giselastellung vorgekommenen Plünderungen durch Wehrmachtsangehörige haben bis auf wenige Fälle nachgelassen. Die ergangenen strengen Befehle der Armee haben also nicht ihre Wirkung verfehlt. Auch von Seite des Slowakischen Propagandaleiters Dr. Papin wurde ausdrücklich erklärt, dass die Plünderungen durch Angehörige der Wehrmacht auf ein Minimum zurückgegangen sind und dass daher Klagen nicht mehr vorgebracht werden könnten.

Die volle Auszahlung des Wehrgeldes in Kronen bereitet noch immer die größten Schwierigkeiten. Die Absicht der Armee dem Landser sie gerade zu Weihnachten zukommen zu lassen konnte bis jetzt noch nicht verwirklicht werden.

Von den Russen erzählen die Landser, dass die russische Infanterie anhaue, sobald sie anständiges Feuer bekommt und dass der Russe die Karpathenpässe als „Blutmühlen“ fürchte.

Auf ein besonderes Gefahrenmoment anderer Art ist in diesem Zusammenhang aufmerksam machen. Die Höheren Stäbe der hier eingesetzten Verbände nehmen im steigenden Ausmass mit den slowakischen Dienststellen Fühlung und gesellschaftlichen Kontakt auf. Diese Entwicklung ergibt sich zunächst aus der notwendigen Zusammenarbeit mit den sl. Behörden und Dienststellen. Sie bekommt jedoch sofort dann ein politisches Gesicht, wenn z.B. der zur Evakuierung abgesellte sl. Oberstleutnant Smutny laufend von den deutschen Offizieren in der dritten Person angesprochen wird oder wenn der erst kürzlich anwesende slowakische General Pulanič mit Excellenz angesprochen wird und auch angefragt wurde, ob der Regierungsbevollmächtigte Sabol-Palko mit Excellenz betitelt werden müsse, worauf von slowakischer Seite erklärt wurde, dass dieser Titel dem Regierungsbevollmächtigten nach internationalen Gepflogenheiten gebühre.

Diese Höflichkeitsformeln haben jedoch ein politisches Gewicht in sich, das auszuspielen bei den slowakischen Behörden nach der vorliegenden Sachlage nicht die geringste Notwendigkeit hat. Sie tragen in sich vielmehr die Gefahr, dass sie sl. Behörden wieder versuchen ihre zu erbringenden Arbeiten auf das diplomatische Geleise abzuschieben und dadurch wieder den Weg zu beschreiten, den die Pressburger Atmosphäre in sich trägt, und der nur zum Nachteil des Reiches geführt hat.

Der Vorschlaf wird daher nochmals unterbreitet, dass die Heeresgruppe A in einem zusammenfassenden Befehl zu den Fragen des politischen Verhaltens zu slowakischen Behörden eindeutige Richtlinien herausgibt, die den tatsächlichen Verhältnissen des Landes gerecht werden.

2. Volksdeutsche

Die Stimmung der Volksdeutschen wird im Wesentlichen beeinflusst durch die laufende Evakuierung. Sie begreifen noch immer nicht, dass sie von der Scholle fortmüssen und sind immer noch der Meinung, dass die befohlene Evakuierung viel zu frühzeitig erfolgte.

Unter ihnen herrscht große Misstimmung, dass sie nur 50 kg Gepäck mitnehmen dürfen, während sie wiederholt feststellen können, dass Slowaken vorwiegend aus der Gegend von Prešov mit ihrer vollen Einrichtung abrücken, sei es dass sie in Waggons oder auf Lastkraftwagen verladen.

Unter den Volksdeutschen wird es als politisch unklug bezeichnet, dass Neuaufstellung der slowakischen Armee befohlen wurde, da man wieder vermutet, dass auch dieser neue Verband wiederum die Keimzelle tschechoslowakischer Kreise sein wird.

In diesem Zusammenhang ist unter den Volksdeutschen vielfach zu hören, dass ihrer Ansicht nach der Führer von der wirklichen Lage in der Slowakei weder früher noch jetzt richtig unterrichtet sei. In ihrer Politischen Grundeinstellung wünschen sie die Errichtung eines Protektorates Slowakei und erhoffen sich dadurch eine wesentliche Stärkung ihrer Position.

Haltung der Bevölkerung zu den einrückenden sowjetrussischen Truppen in den geräumten Gebieten der Slowakei.

Nach durchgesickerten Meldungen aus dem Gebiet Michalovce wurden die dort einrückenden sowjetischen Truppen von der noch dort verbliebenen Bevölkerung freudig begrüßt. Auf den Dörfern ist es wiederholt vorgekommen dass die sowjetrussischen Soldaten von den Dorfbewohnern umarmt wurden. Man begrüßt die Russen als Befreier vom deutschen Joch und fordert sie auf, die deutschen möglichst rasch aus dem Land zu jagen.

Nach Gefangenaussagen haben die sowjet-russischen Truppen den Befehl erhalten, in den von ihnen besetzten ehemals tschechoslowakischen Gebieten keinerlei Verwaltungsmaßnahmen zu treffen. Nach einem angeblich vorliegenden Stalin-Befehl sind derartige Massnahmen der tschechoslowakischen Armee und den Zivilbehörden vorbehalten. Nach weiteren Gefangenaussagen haben die sowjetrussischen Soldaten den Befehl erhalten nur in Scheunen zu nächtigen. Engerer Verkehr mit der Bevölkerung wurde ihnen verboten. Im politischen Schulungskursen seien sie dahingehend belehrt worden, dass die Slowaken anständig behandelt werden müßten, da die Sowjet-Union beabsichtigte die Slowakei in ihren Verband aufzunehmen.

Aus der Aussage eines Slowaken, der aus dem von den Sowjetrussen besetzten Gebiet kann, geht hervor, dass die Sowjetrussen damit beginne, das noch vorhandene Vieh ohne Bezahlung zu beschlagnahem. Dieser Slowake erklärte, dass ihm auch eine Kuh abgenommen worden sei, dass er aber, als er den Sowjetrussen sagte, dass sie Deutschen dies zwar auch getan hätten aber hierfür

wenigstens einen anständigen Preis bezahlt hätten, wurden ihm einige Rubel in die Hand gedrückt.

Die Sowjetrussische Armee habe strengste Plünderungsverbote erlassen. Sie bekomme aber von der Bevölkerung genügend Lebensmittel geschenkt, so daß die Durchsetzung dieser Plünderungsverbote der sowjetrussischen Armee derzeit noch keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, zumal das Land trotz Abschöpfung durch die deutsche Wehrmacht noch immer genug Lebensmittel hat.

2. Lage auf dem Gebiet der Verwaltung.

In der laufenden Berichterstattung wurden die anstehenden Verwaltungsprobleme der Ost-Slowakei eingehend dargestellt, so daß es sich erübrigt sie wiederum im Monatsbericht November im Einzelnen aufzuführen.

Eine ins Einzelne gehende Darstellung der Verwaltungslage in der Ost-Slowakei gibt der vom MVOR Molsen erstellte Monatsbericht für November 1944. Er liegt in der Anlage bei.

Im Lagebericht der Sipo für Oktober 1944 wurden auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus der Organisation der slowakischen Verwaltung und aus den Personalschwierigkeiten der slowakischen Verwaltung und aus den Personalschwierigkeiten der slowakischen Behörden ergeben. Gleichzeitig wurde gefordert, dass die Regierungsstellen in Pressburg sich mehr als bisher wirklich in die Verwaltung der Ost-Slowakei einschalten.

Das erwartete Ergebnis ist jedoch ausgeblieben. Es hat sich gezeigt, und im Monatsbericht der MV für November 1944 wird auch an Hand von Beispielen die Tendenz sichtbar, dass die slow. Regierungsstellen in Pressburg immer wieder den Versuch unternehmen die Erfordernisse der deutschen Wehrmacht möglichst einzuschränken und, was politisch gesehen von entscheidender Bedeutung ist, die Verantwortung von der slowakischen Verwaltung auf die deutschen Dienststellen abzuwälzen. Als ein typisches Beispiel dieser Entwicklung ist anzusehen die Erklärung des Generals Pulanisch, der auf einer am 1.12.44 stattgefundenen Sitzung in Prešov erklärte, dass die slow. Regierung weder Militär noch Gendarmerie noch ein verlässliches Verwaltungskorps zur Verfügung habe, um die der slow. Verwaltung gestellten Aufgaben der Evakuierung der Zivilbevölkerung wie auch der Räumung der Sachgüter durchführen zu können: Die slow. Verwaltung könne hierbei nur eine Hilfsstellung geben.

Diese Tendenz ist immer wieder festzustellen, wobei gleichzeitig aber auch festgestellt werden muß, dass die slow. Verwaltung von sich aus nicht die geeigneten Schritte unternimmt, um die in Desorganisation geratene Verwaltung wieder in Ordnung zu bringen. Beispiel hierzu sind die Verhältnisse bei den Bezirkshauptmannschaften in Poprad, Zipser-Neudorf und Lautschau, wo zwar regierungsfeindlich eingestellte Bezirkshauptleute abgesetzt wurden, die neu eingesetzten jedoch von den Behörden-Angestellten wie auch von der Bevölkerung abgekehrt werden, dass bei den Behörden-Angestellten dadurch zum Ausdruck kommt, dass sie überhaupt nicht im Amt erscheinen. Ein weiteres demonstratives

Beispiel des Unvermögens der slow. Stellen in ihren Verwaltungsapparat Ordnung hineinzubringen ist die Tatsache, dass bei der Bürgermeisterwahl in Bardejow in einer Sitzung erklärt wurde, dass ein Mann nur zum Bürgermeister gewählt werden könne, der beide Seiten, nämlich die deutschen wie der vielleicht kommenden sowjetrussischen Seite genehm sei.

Auch auf dem Sektor der Hlinka-Partei ist es bis heute noch zu keinem Durchgreifen gekommen, ja es konnte sogar festgestellt werden, dass der Präses der Hlinka-Partei für den Bezirk Leutschau vor dem Aufstand die Fahnen für den neuen tschechoslowakischen Staat hat nähen lassen, es aber dann verstanden hat, sein Gesicht wieder zu wenden und nun als Vertreter der Hlinka-Partei in Leutschau sitzt.

Auf das Versagen der Gendarmerie und der Hlinka-Garde wurde in einem ausführlichen Bericht bereits Stellung genommen. Auch hier hat es sich gezeigt, dass die Regierungsstellen in Pressburg nicht imstande sind, eine Aenderung in der so wichtigen Frage des Staates durchzuführen. General Pulanich hat vielmehr in seiner letzten Besprechung am 1.1.44 erklärt, dass die slowakische Regierung außerstande ist eine wirksame Exekutive neu aufzustellen. Bei dieser Sachlage bleibt daher nur noch die Möglichkeit, Volksdeutsch zur Verstärkung der Gendarmerie einzusetzen, wobei jedoch vorzuschlagen wäre, diese Volksdeutschen entweder in SS- oder Polizeiuniform den Dienst vorsehen zu lassen. Ein anderer Gedanke wäre deutsche Ordnungspolizei in den Raum hineinzunehmen und ihr die slowakische Gendarmerie zu unterstellen.

Bei allen diesen Fragen, Reorganisierung der slowakischen Verwaltungsbehörden, spielt jedoch die Formel der Aufrechterhaltung der Souveränität des slowakischen Staates eine nicht leicht zu überwindende Rolle. Es ist unverkennbar, dass die slowakische Regierung sich auf Erklärungen der Deutschen Gesandtschaft stützt, wonach das Deutsche Reich in die inneren Belange der Slowakei nicht einzugreifen wünscht und alle Frage, die zwischen dem Deutschen Reich und der Slowakei im Zusammenhang mit den Kriegseignissen und der Anwesenheit deutscher Truppen in der Slowakei auf diplomatischem Wege lösen will. Ein symptomatisches Beispiel hierzu ist die Äußerung des General Pulanich vom 1.12.44 der in einer Sitzung in Prešov erklärte, dass der von der Regierung gemachte Vorschlag, Frauen, Kinder und nicht wehrfähige Männer nicht zu evakuieren, falls er von den deutschen militärischen Stellen nicht angenommen würde, im Wege der diplomatischen Beziehungen durchgesetzt werden müsste.

Gerade hierdurch zeigt sich ein Gefahrenmoment, für die weitere Entwicklung der von der Wehrmacht zu stellenden Forderungen in der Operationszone, die von rein militärischen Gesichtspunkten und nicht von diplomatischen Erwägungen heraus zu lösen sind. Es wurde bereits bei Darstellung der Stimmung und Haltung der Wehrmacht darauf hingewiesen, dass die militärischen deutschen Dienststellen in der Ost-Slowakei das Bestreben zeigen in Zusammenarbeit mit den slowakischen Dienststellen sich Formel zu gewinnen, die dieser Tendenz der slowakischen Regierung nur entgegenkommt. Es erscheint auch gefährlich, dass die deutschen militärischen Dienststellen im Operationsgebiet zu laufenden Besprechungen – alle 14 Tage – nach Pressburg fahren, da sie sich auf diese Weise eines Mittels entbinden, dass in der Operationsszene von durchschlaggebender Bedeutung ist, in einem zivilen Bereich in Pressburg jedoch nicht durchschlägt, nämlich das der militärischen Notwendigkeiten. Ausserdem aber schalten sie durch eine solche

Entwicklung das Spiel mit dem Regierungsbevollmächtigten Sabol-Palko aus, der in vielen Fällen bereits schon als Prellbock zwischen deutschen Belangen und Wünschen der slowakischen Regierung in Pressburg verwendet werden konnte.

Die oben gezeichnete Entwicklung würde nur dann an Gefährlichkeit verlieren, wenn in Pressburg die dortigen deutschen Dienststellen sich dem diplomatischen Spiel der slowakischen Regierung entziehen würden oder könnten.

Nach den hier jedoch eingehenden Mitteilungen und Gesprächen mit Angehörigen slowakischer Regierungsbehörden in Pressburg schein dies jedoch nicht der Fall zu sein.

Es ist daher immer wieder auf die Gefährlichkeit einer solchen Entwicklung hinzuweisen, um das Uebel sofort an der Wurzel zu fassen und dadurch die Ausschreitung einer politischen Gefahr für die Interessen des Reiches auszuschalten.

Zum Monatsbericht der MV für November 1944 ist im Einzelnen noch folgendes auszuführen:

Zu A./ Allgemeine Aufgabenstellung für die MV in der Ost-Slowakei.

Es ist festzustellen, das neben MVOR Molsen sich im verstärkten Ausmaße der A Wi Fü, Oberst Klein und die Feldkommandanten einschalten. Die Einschaltung dieser Stellen ergibt sich zunächst aus dem ständigen Zusammenarbeiten mit den verschiedenen slowakischen Behörden und Dienststellen, sie gibt aber auch der slowakischen Verwaltung die Möglichkeit des Auspielens deutscher militärischer Stellen, auf welchem Instrument die Slowaken eine besondere Meisterschaft haben. Beispiel hierfür ist, dass die dem Feldkommandanten unterstehenden Ortskommandanten sich gegen die Evakuierung der Zivilbevölkerung gestellt haben wie auch gegen die Erfassung der Hlinka-Jugend zum Stellungsbau in den vorgesehen Rahmen der geschlossenen Erfassung der Hlinka-Jugend, wie auch in der Tatsache, dass solche militärische Dienststellen sich gegen die Evakuierung der Volksdeutschen gestellt haben.

Ein weiteres Problem, das in diesem Zusammenhange auf fällt, ist die Erfassung der männlichen Bevölkerung für den Arbeitseinsatz ins Reich, wo zunächst versucht wurde, die Arbeitseinsatzfragen ohne Übereinstimmung mit der MV und in Abstimmung mit den slowakischen Dienststellen durchzuführen, ausgehend vom Gesichtpunkt, dass die Arbeitseinsatzfragen reine Fachfragen sind und einer politischen Abstimmung nicht bedürfen.

MVOR Moschen äusserte sich auch dahingehend, dass er den Eindruck habe, dass der Chef des Stabes der Armee, von Trotha, gegen die MV eingeschellt sie und eine stärkere Einschaltung des A Wi Fü wie auch der Feldkommandanturen und der sonstigen militärischen Dienststellen wünsche.

Zu B./ Grosse Einzelaufgaben.

Zu 1./ Die Versorgung der deutschen Wehrmacht in der Slowakei.

Die slowakischen Aufkaufgesellschaften schöpfen noch immer nicht die im Lande angebotenen Sachgüter wirksam ab. Ein verstärkterer Druck auf sie erscheint dringendst geboten.

Der Einsatz der Hlinkajugend zum Stellungsbau und die daran geknüpften Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. „Es ist auch in der Zukunft ein wesentlicher Erfolg bei dem Autoritätsmangel der slowakischen Regierungsstellen nicht zu erwarten, wobei auch mit einer Sabotage von Seiten slowakischer Regierungsstellen weiter gerechnet werden muss.“

Zu 2./ Evakuierung der Volksdeutschen.

Auf die laufende Berichterstattung hinsichtlich der Evakuierung der Volksdeutschen kann verwiesen werden. Die Einsprüche von Seiten der ungarischen Partei zur Frage der Evakuierung Volksdeutscher, die in der ungarischen Partei organisiert sind, wurde schon Stellung genommen.

Die Evakuierung der Sachgüter der Volksdeutschen über den Umfang des Handgepäcks heraus hat noch nicht begonnen.

In diesem Rahmen ist noch auf Äusserung von Volksdeutschen hinzuweisen, die erklären, dass es unverständlich sei, dass die deutsche Propaganda und von ihr geführt die slowakische Propaganda die Ermordung der Volksdeutschen nur auf das Konto der Tschechen, Juden und abgesetzten Sowjetrussen setzt, während sie in ihrer Propaganda bemüht ist, die slowakische Regierung von der Schuld an der Ermordung der Volksdeutschen freizusprechen. Sie sind jedoch der vollen Ueberzeugung, dass die slowakische Regierung vom Aufstand volle Kenntnis hatte, aber nichts unternommen hat, um die Volksdeutschen zu schützen. Sie trägt daher die Verantwortung für die Ermordung der Volksdeutschen und könne auch durch Propagandatricks von dieser Verantwortung nicht freigesprochen werden. Die Volksdeutschen halten es für gefährlich, wenn wieder der Versuch unternommen werden sollte – wie es in der Westslowakei der Fall zu sein scheint, wo man wieder versucht mit den Slowaken die alte Politik der Freundschaft zu führen, die zum Verderben geführt hat.

Zu 3./ Gestellung der Schanzarbeiter.

Ob mit Hilfe der Arbeitsdienstpflicht, die erst durch einen Regierungsbeschluss gesetzlich angeordnet werden muß, ein verstärkter Einsatz von Arbeitskräften zu Schanzarbeiten für kriegswirtschaftliche Arbeiten in der Westslowakei und für den Reichseinsatz erreicht werden kann, erscheint bei der Mentalität der Bevölkerung des vollkommenen Versagens von slowakischen Dienststellen und der beschränkten Einsatzkräfte der militärischen Dienststellen sehr tragisch.

Eine Erfassung ließe sich nur dann durchführen, wenn die deutschen militärischen Dienststellen einen wirklich starken Druck auf die slowakischen Dienststellen, um gegebenenfalls unmittelbar auf die Bevölkerung selbst, etwa dadurch ausüben

würden, dass ein Ort, der die Pflicht nicht erfüllt, umstellt und alle arbeitseinsatzfähigen Personen in Reich zum Arbeitseinsatz gebracht werden. Diese Maßnahme hat deshalb ein Gewicht für sich, weil die slowakische Bevölkerung es ablehnt, ins Reich zum Arbeitseinsatz zu gehen. Wendet man diese Maßnahme unter der Voraussetzung an, dass so vorgegangen wird, wenn sich die männliche Bevölkerung nicht zum Arbeitseinsatz in der Slowakei meldet, so könnte auf die Weise ein gewisser Erfolg erzielt werden.

Zu 4./ Die wirtschaftliche Räumung.

Die Abschöpfung der Güter östlich der Linie Muscina – Prešov – Kaschau ist noch nicht voll erfolgt. Bei einem Rinderbestand von 240-280.000 Stück erscheint die Abschöpfung von ungefähr 15.000 Rindern durchaus gering. Der Abtransport leidet vorwiegend an Mangel des Transportraumes, was besonders sich beim Abtransport von Vieh nachteilig bemerkbar macht, das Vieh-Trecks über lange Wegstrecken nicht in Frage kommen.

Eine Sachgüterräumung westlich dieser Linie hat im größeren Ausmass überhaupt noch nicht begonnen, es fehlt vor allem an Transportraum, sodass die in früheren Berichten aufgezeigte Probleme noch offenstehen.

Zu 5./ Die allgemeine Räumung.

Die allgemeine Räumung hat zu einem allgemeinen Schiffbruch geführt. Die Bevölkerung hat erkennen müssen, dass die slowakischen Dienststellen nicht imstande waren, die im Zusammenhang mit der Räumung zusammenhängenden vielfachen Fragen zu lösen. Die Bevölkerung sitzt daher getrennt in den Dörfern der Räumungszone umeinander, flüchtet zum Teil in die Wälder und ist nicht gewillt das Land zu verlassen. Die Abschöpfung der männlichen Bevölkerung erscheint daher sehr zweifelhaft, da sich die Männer nicht von ihren Familien trennen werden. Die von der MV gegebene Darstellung ist viel zu optimistisch gesehen und wird durch die Tatsachen widerlegt.

In Ergänzung zum Bericht der MV wird ein Bericht der Sipo vom 4.11.44 gelegt, der die Erfahrungen über die Evakuierung in dieser Zone kurz zusammenfaßt.

Die Bevölkerung hat durch ihr passives Verhalten einen Sieg davongetragen, da die slowakische Regierung selbst, angeregt vom Parteibevollmächtigten Dr. Hutka den Entschluß gefaßt hat, die Zivilbevölkerung mit Ausnahme der wehrfähigen Männer nicht zu evakuieren. Die deutschen militärischen Dienststellen haben dies in einer Sitzung vom 1.12.44 akzeptiert, wobei neben den von slowakischer Seite vorgegangenen Argumenten, die sich aus dem beiliegenden Sitzungsprotokoll ergeben, sich aus einer bei den einzelnen Ics der Divisionen gehaltenen Umfrage ergeben hat, dass diese grundsätzlich gegen die Total-evakuierung sind. Von ihnen wird nur die Forderung aufgestellt, die wehr- und arbeitsfähige Bevölkerung auszukommen und in Arbeitsbataillonen zusammenzufassen, um auf diese Art und Weise einerseits den Sowjetrussen Menschenmaterial zu entziehen, andererseits aber auch eine notwendige Hilfe für die eigenen Aufgaben zu erhalten. Des Weiteren wird vorgebracht, dass die evakuierten Menschenmassen nur eine Belastung darstellen,

zumal sie in ein Zuschussgebiet abtransportiert werden sollen. Für den Feind ist es nachteilhafter, wenn er für die Versorgung dieser Bevölkerung selbst aufzukommen hat. Ausserdem aber sei die Betreuung und Versorgung der Bevölkerung seitens der slowakischen Dienststellen derart schlecht, das es nur zu politischen Auswirkungen und einer weitem Sitmmungsverschlechterung kommen muß. Diese Mängel aber würden letzten Endes nur der deutschen Führung zur Last gelegt. Darüber hinaus aber würde eine zwangsweise Durchführung der Evakuierung nur die Beritwilligkeit der Bevölkerung fördern, die Banden unterstützen und der Versuch zu ihnen überzulaufen verstärkten. Die Möglichkeit in ihre Heimatrote wieder zurückzukehren, sei bei der zum Teil nur geringen Besetzung der Front ohne weiteres möglich. Der Vorteil bei einer Nichteвакуierung de Bevölkerung liege daher auf deutsche Seite.

Zu C./ Die Ostslowakei als Teil der Gesamtslowakei.

Die darin aufgeführten Feststellungen können nur unterstrichen werden.

Zu D./

Die darin aufgestellten Schlußausführungen, soweit sie die Punkte 1-6 betreffen, sind begründet.

Abschließend wird zum Bericht auf folgende Anlagen verwiesen:

- 1./ Monatsbericht November 1944 der MV vom 1.12.44,
- 2./ Besprechungsprotokoll von der Regierungssitzung vom 29.11.1944,
- 3./ Besprechungsprotokoll von der Regierungssitzung vom 1.12.1944,
- 4./ Situationsbericht des Gausekretärs der Hlinka-Partei, Drabik, vom 4.12.1944, der jedoch inhaltslos und gefärbt ist,
- 5./ Bericht anlässlich einer Informationsfahrt in die Ost-Slowakei vom 24.11.44/ Sipo und SD/
- 6.Ein Bericht des Obersten Versorgungsamtes Zweigstelle Prešov vom 1.12.44 wird noch nachgetragen.

[Unterschrift unleserlich]
SS-Obersturmbandführer